

## Pro Sperrstunde

# Zügellosigkeit fördert die Jugendgewalt

An dem Zusammenhang gibt es nichts zu deuteln: Seit der Freigabe der Sperrzeiten für das bayerische Gastgewerbe im Jahr 2005 haben nächtliche Gewalttaten unter Alkoholeinfluss massiv zugenommen. Die Polizei steht dem in gewisser Weise hilflos gegenüber: Streifenbeamte können immer nur da eingreifen, wo sie geholt werden – und dann fliegen die Fäuste in der Regel längst. Helfen werden hier allenfalls präventive Maßnahmen.

Dabei geht es keineswegs um Spaßbremsen und erhobene Zeigefinger: Persönliche Freiheiten sind ein hohes Gut, ja ein Fundament unserer modernen westlichen Gesellschaft. Aber wo falsch verstandene Liberalität in Zügellosigkeit mündet, muss selbst diese Gesellschaft reagieren. Die aktuelle Sperrzeiten-Regelung bietet Städten wie Nürnberg kaum Möglichkeiten, auf Disco-Betreiber bzw. Kneipen-Besitzer einzuwirken, von deren Lokalen (bzw. Besuchern) übermäßiger Lärm oder sogar konkrete Gefahren ausgehen. Ein Wirt, der sich auf die Hinterfüße stellt, kann Maßnahmen auf dem Verwaltungsgerichtsweg lange hinauszögern.

Beim früheren Recht war dies anders: Lokale mussten generell nachts um 2 Uhr bzw. um 3 Uhr schließen, die Kommune konnte Verlängerungen genehmigen (was gerade in Nürnberg etliche Kneipen und Discotheken in Anspruch nahmen). Kam es zu nachhaltigen Problemen, konnte die Stadt die Sperrzeit-Verkürzung im Handumdrehen widerrufen. Der betroffene Wirt hatte die Beweislast, dass er die Dinge künftig im Griff behält. Diesen Hebel brauchen gerade Regional-Metropolen wie Nürnberg.

### **Wir müssen mit Augenmaß gegensteuern**

Einzelne Stimmen verweisen hier auf Großbritannien, wo die Jugendgewalt trotz strenger Sperrzeiten seit Jahren Überhand nimmt. Das ist der berühmte Vergleich von Äpfeln mit Birnen. Denn die politischen (und damit gesellschaftlichen) Rahmenbedingungen auf der Insel sind seit Anfang der 80er Jahre geprägt von sozialer Kälte, Markt-Fundamentalismus, Individualisierung und einem radikalen Abbau des Wohlfahrtsstaates. Solche Faktoren haben dazu geführt, dass heute in London bereits 13-Jährige andere Menschen abstechen – aus Rache oder wegen ein paar armseliger Münzen.

Genau darauf darf unsere Gesellschaft nicht zusteuern. Deshalb wäre eine Sperrzeit-Verlängerung *ein* wichtiges Instrument, um rechtzeitig – und mit Augenmaß – gegenzuhalten.

Dass dies funktioniert, stellen bereits rund zwei Dutzend Kommunen in Bayern fest: 21 Städte, darunter Straubing und Schwabach, haben flächendeckende Sperrzeit-Regelungen per Gemeindecodex eingeführt; die drei Großstädte Augsburg, Regensburg und Erlangen haben die Sperrzeiten in Teilen des Stadtgebietes ausgeweitet.

Im liberalen Erlangen explodierte die Zahl der Körperverletzungen nach der bayernweiten Sperrzeit-Verkürzung 2005 binnen Jahresfrist um 15 Prozent – und sank mit der Sperrzeit-Verlängerung für die Innenstadt ab 2007 wieder rapide. Und die Zahl der Alkoholvergiftungen unter Jugendlichen ging dort seit 2007 um ein Viertel zurück. Besser kann man sowohl junge Menschen als auch die Gesellschaft kaum schützen. *Tilmann Grewe*